

# Agrarstrukturwandel: Was verändert sich in der Landwirtschaft?

**Die Landwirtschaft in Deutschland und der EU unterliegt einem kontinuierlichen Strukturwandel hin zu weniger, dafür stärker spezialisierten und größeren Betrieben. Eine vereinfachende Gegenüberstellung von kleinstrukturierter, bäuerlicher und ökologischer Landwirtschaft auf der einen Seite und industriell organisierter, konventioneller Landwirtschaft mit Großbetrieben auf der anderen Seite wird allerdings der Vielfalt der landwirtschaftlichen Strukturen nicht gerecht.**

Das TA-Projekt »Nachhaltigkeitsbewertung landwirtschaftlicher Systeme – Herausforderungen und Perspektiven« verfolgt die Zielsetzung, einen Überblick über den Agrarstrukturwandel, seine Ursachen und Nachhaltigkeitsrelevanz sowie den Stand und die Perspektiven einer Nachhaltigkeitsbewertung auf verschiedenen landwirtschaftlichen Systemebenen zu gewinnen. Der folgende Beitrag bietet einen Überblick zu wichtigen Aspekten, Kennzahlen und Entwicklungstendenzen des Agrarstrukturwandels. Eine ausführliche Darstellung und Diskussion der Nachhaltigkeitswirkungen des Agrarstrukturwandels erfolgt im Endbericht des TA-Projekts.

## Was ist Agrarstrukturwandel? Faktoren und Einflüsse

Die Herausforderungen, den Agrarstrukturwandel zu analysieren, beginnen bereits damit, dass keine allgemeingültige Definition von Agrarstruktur existiert. In den öffentlichen Debatten steht oftmals die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe bzw. die Betriebsgröße im Mittelpunkt. Daneben gibt es aber zahlreiche weitere Parameter wie Rechtsformen, Anbaustrukturen und Produktionsweisen, welche die innere Gliederung der Landwirtschaft kennzeichnen.

Der Agrarstrukturwandel ist gekennzeichnet durch eine Vielfalt wirtschaftlicher, politischer und institutioneller Veränderungsprozesse, die miteinander verflochten sind. Die aktuelle Agrarstruktur ist das Resultat historischer Prozesse und gleichzeitig zahlreichen aktuellen

Einflüssen in Landwirtschaft und Gesellschaft unterworfen. Die Entwicklung geht seit langer Zeit hin zu weniger Betrieben mit einer größeren landwirtschaftlich genutzten Fläche, die stärker spezialisiert sind.

Ein fundamentaler Treiber des Agrarstrukturwandels ist der durch die technische Entwicklung bedingte Anpassungsdruck in der Landwirtschaft. Der rasante technische Wandel der letzten Jahrzehnte in der Landwirtschaft bewirkte eine steigende Arbeits- und Flächenproduktivität und führte zu einer erhöhten Agrarproduktion. Bei geringem Bevölkerungswachstum und mehr oder weniger gesättigten Nahrungsmittelmärkten waren sinkende Erzeugerpreise die Folge. Die realen Agrarpreise sind daher – abgesehen von kurzfristigen starken Anstiegen um die Ölkrise 1973 und die Finanzkrise 2007 herum – im langfristigen Trend gesunken. In der Konsequenz müssen landwirtschaftliche Betriebe die Produktion durch Aufstockung der Fläche bzw. des Viehbestands pro Betrieb erhöhen, um das betriebliche Einkommen zu erhalten.

Zusätzlich sind mit vielen technischen Entwicklungen Skaleneffekte (sogenannte Economics of Scale) verbunden, d. h., die technikbedingten Fixkosten pro Produkteinheit sinken mit steigendem Produktionsvolumen für den Betrieb. In der Konsequenz ist eine bestimmte Flächenausstattung bei Landmaschinen bzw. ein bestimmter Viehbestand bei Stalltechniken für eine gewinnbringende Nutzung notwendig. Außerdem sind Skaleneffekte einer der Gründe für die zunehmende Spezialisierung. Außerdem haben größere landwirtschaftliche Betriebe Bezugs-

und Absatzvorteile durch größere Mengen, durch die bessere Preise erzielt und Transportkosten gesenkt werden können.

Weiterhin trägt die sogenannte Sogwirkung volkswirtschaftlicher Entwicklung zum Agrarstrukturwandel bei. Die Aufgabe von landwirtschaftlichen Betrieben sowie die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft werden auch durch attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten mit besseren Einkommen außerhalb des Agrarsektors bewirkt. Dabei spielen zusätzliche Faktoren wie geregelte und geringere Arbeitszeiten eine wichtige Rolle. Daher zwingt der intersektorale Wettbewerb um Arbeitskräfte die Landwirtschaft dazu, bei der Arbeitsproduktivität und dem Lohnniveau mit anderen Branchen zumindest annähernd Schritt zu halten.

Und nicht zuletzt gehen von der deutschen und der europäischen Agrarpolitik sowohl fördernde als auch hemmende Wirkungen auf den Agrarstrukturwandel aus. Instrumente wie Flurbereinigung, Förderung von Forschung und Entwicklung zu landwirtschaftlichen Technologien sowie Investitionsbeihilfen, die die Herausbildung leistungsfähiger landwirtschaftlicher Betriebe fördern sollen, begünstigen den Agrarstrukturwandel. Die Einkommensstützung durch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU hingegen verlangsamt die Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe bzw. die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft tendenziell ein wenig, wirkt also bremsend auf den Agrarstrukturwandel. Die Auswirkungen sind je nach Region allerdings unterschiedlich: Einerseits werden in Gunstregionen mit hoher Produktivität Landwirte im Sektor gehalten, was das Größenwachstum von landwirtschaftlichen Betrieben und ihre Wettbewerbsfähigkeit behindert, den Agrarstrukturwandel also verlangsamt. Andererseits wird durch die Direktzahlungen in marginalen Regionen und solchen mit hohem Grünlandanteil die Aufgabe von landwirtschaftlichen Betrieben, verbunden mit einem Ausscheiden großer Flächen aus der Landbewirtschaftung, verhindert.

## Vielfalt der Agrarstruktur in Deutschland

Die Betriebsgröße, d. h. die Ausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe mit dem wichtigen Produktionsfaktor Boden, ist ein grundlegendes Merkmal der Agrarstruktur. Insgesamt besteht bei der Größenverteilung eine große Spannweite (Abb.). Die Größenverteilung der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland weist seit der Wiedervereinigung eine deutliche Ost-West-Teilung auf. In den neuen Bundesländern lag die durchschnittliche Betriebsgröße im Jahr 2016 bei 246 ha, in den alten Bundesländern bei 49 ha. Außerdem gibt es in Westdeutschland ein markantes Nord-Süd-Gefälle in der Betriebsgrößenstruktur. Schleswig-Holstein weist mit einer Durchschnittsgröße von etwa 78 ha aufgrund der historisch gewachsenen Gutsstrukturen deutlich größere Betriebe auf als die süd-

lichen Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern mit durchschnittlich nur jeweils knapp 35 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche pro Betrieb.

Die regionalen Strukturunterschiede spiegeln sich in den durchschnittlichen Betriebseinkommen nach Bundesländern wider. Die landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe im kleiner strukturierten Süden Deutschlands erzielten niedrigere Einkommen als die entsprechenden Betriebe im Norden und Osten. Insgesamt liegt Deutschland mit einem durchschnittlichen Standardoutput pro landwirtschaftlichen Betrieb von rund 162.300 Euro (Wert für 2013) deutlich über dem EU-Durchschnitt.

Standardoutput ist eine standardisierte Rechengröße, die den durchschnittlichen Geldwert der Bruttoagrarerzeugung eines landwirtschaftlichen Betriebs

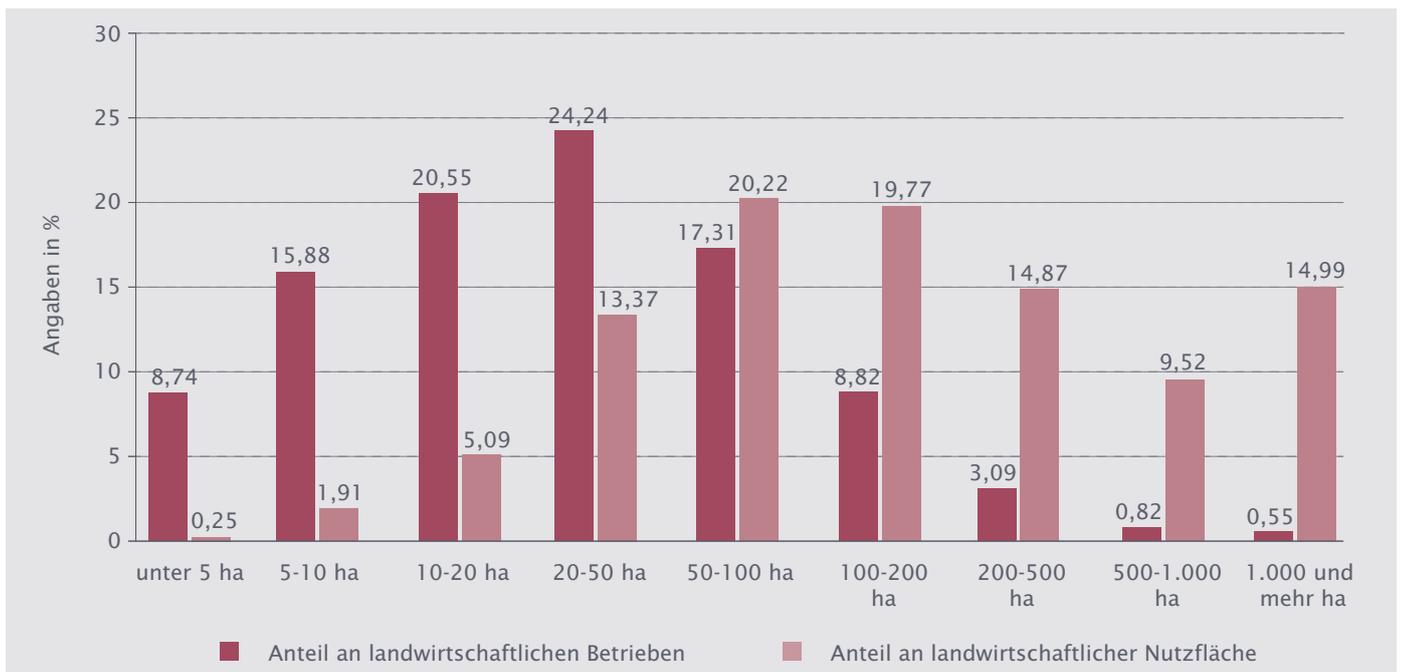
beschreibt. Der Standardoutput wird je Flächeneinheit einer Fruchtart bzw. je Tiereinheit einer Viehart aus erzeugter Menge mal zugehörigem Ab-Hof-Preis als geldliche Bruttoleistung ermittelt, wobei durchschnittliche Erträge und Preise angesetzt werden. Die Summe der Standardoutputs im landwirtschaftlichen Betrieb beschreibt seine betriebswirtschaftliche Größe.

Die Spannweite der durchschnittlichen wirtschaftlichen Betriebsgröße in der EU ist extrem groß: Sie reicht von 303.800 Euro Standardoutput pro Betrieb (2013) in den Niederlanden bis 3.300 Euro pro Betrieb in Rumänien (Tab.).

### Produktionsausrichtung: regionale Schwerpunkte

Die verschiedenen Naturräume Deutschlands schlagen sich in den unterschiedli-

Abb. Verteilung der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und der landwirtschaftlich genutzten Fläche nach Betriebsgrößenklassen in Deutschland 2016



Betriebe unter 5 ha umfassen nicht alle Betriebe dieser Betriebsgrößenklasse, sondern nur die Betriebe, die die Erfassungsgrenzen für Spezialkulturen bzw. Tierbestände überschreiten.

Quelle: verändert nach Destatis (2016): Bodennutzung der Betriebe (Struktur der Bodennutzung). Land- und Forstwirtschaft, Fachserie 3 Reihe 2.1.2

**Tab. Durchschnittlicher Standardoutput pro landwirtschaftlichem Betrieb in ausgewählten EU-Staaten 2013**

Dänemark	246.722 Euro
Deutschland	162.271 Euro
Frankreich	120.527 Euro
Italien	43.319 Euro
Niederlande	303.765 Euro
Österreich	40.385 Euro
Rumänien	3.303 Euro
Schweden	69.674 Euro
Spanien	37.284 Euro
Durchschnitt EU-15	61.916 Euro
Durchschnitt EU-13	8.775 Euro
Durchschnitt EU-28	30.536 Euro

EU-15: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich

EU-13: Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Tschechische Republik, Malta, Zypern

Quelle: European Commission (2015): CAPContext Indicators 2014–2020. 17. Agricultural Holdings 2015 update, S. 5

chen regionalen Schwerpunkten der vorherrschenden Produktionsausrichtung bzw. Betriebsform nieder. Etwas mehr als 40 % aller landwirtschaftlichen Betriebe haben eine Spezialisierung im Futterbau mit einem Produktionsschwerpunkt auf der Milchproduktion bzw. der Rinder-, Schaf- oder Ziegenhaltung. In diesen Betrieben werden rund 60 % des Viehbestands gehalten. Rund 6 % aller Betriebe sind Veredlungsbetriebe, die Schweine bzw. Geflügel halten und im Nordwesten Deutschlands konzentriert sind. Die Betriebe mit einer Spezialisierung auf Ackerbau machen rund 30 % aller landwirtschaftlichen Betriebe aus und belegen rund 36 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Stärker als bei den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt (Abb.) ist bei den Ackerbaubetrieben die Polarisierung ausgeprägt zwischen Betrieben mit einer großen Flächenausstattung und vielen kleinen Betrieben, die im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Rund 7 %

aller landwirtschaftlichen Betriebe sind Dauerkulturbetriebe, die in erster Linie Obst oder Wein produzieren. Für diese Kulturen bestehen besondere Anforderungen an die natürlichen Standortfaktoren. Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt nur knapp 11 ha aufgrund der hohen Wertschöpfung.

### Ökologischer Landbau: Wachstum bei fast gleichbleibender Betriebsgröße

Die Anzahl der Betriebe des ökologischen Landbaus hat sich seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt, ihr Anteil an allen Betrieben hat sich damit von 2,8 % auf 9,9 % erhöht. Während dieser Zeit hat die durchschnittliche Betriebsgröße der ökologischen Betriebe nur geringfügig zugenommen, während die durchschnittliche Betriebsgröße aller Betriebe sich in diesem Zeitraum nahezu verdoppelt hat. Ökologisch bewirt-

schaftete Betriebe finden sich in allen Größenklassen. Die Verteilung der Betriebe auf die einzelnen Größenklassen ist fast identisch mit der Situation bei den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt. Regional variiert der Anteil des ökologischen Landbaus in Deutschland beträchtlich.

### Tierproduktion: tiefgreifende Strukturveränderungen

Mit der tierischen Produktion wurden im Jahr 2016 ca. 60 % der Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft erzielt. Erhebliche Strukturveränderungen haben in der Tierproduktion stattgefunden, und die Entwicklung der landwirtschaftlichen Tierhaltung ist im Hinblick auf Tierwohl, Umweltschutz und Ressourcenverbrauch zunehmend gesellschaftlich umstritten.

Der Rinderbestand in Deutschland nimmt seit langer Zeit kontinuierlich ab. Die Anzahl der Milchkühe pro Betrieb weist eine große Spannweite auf. Immerhin etwas mehr als 10 % der Milchviehbetriebe hat weniger als 10 Kühe. Nur 0,8 % der Betriebe halten 500 oder mehr Kühe, was aber 10,5 % der Gesamtzahl der Milchkühe entspricht. Die durchschnittliche Bestandsgröße pro Betrieb weist sowohl ein Ost-West- als auch ein Nord-Süd-Gefälle auf. Die Anzahl der Rinder haltenden Betriebe hat sich von 2010 bis 2017 um 18 % verringert, die Anzahl der Betriebe mit Milchkühen um 28 %.

Der Schweinebestand hat sich seit 2001 leicht erhöht. Gleichzeitig hat sich die Anzahl der Betriebe mit Schweinehaltung im Zeitraum von 2007 bis 2016 halbiert und dementsprechend der Durchschnittsbestand mehr als verdoppelt. Dabei hat sich die regionale Konzentration der Schweinehaltung fortgesetzt; fast alle Betriebe mit Mastschweinen befinden sich in den alten Bundesländern. Rund 19 % des Schweinebestands wurden in Betrieben mit 5.000 und mehr Schweinen gehalten.

Die Struktur der Legehennenhaltung weist eine starke Polarisierung auf. Betriebe mit weniger als 100 Legehennen stellen zwar fast 90 % aller Betriebe, halten aber nur 1,3 % aller Legehennen. Dagegen befinden sich in den Betrieben mit 50.000 oder mehr Legehennen, die nur 0,5 % aller Betriebe ausmachen, über 50 % des Legehennenbestands. In den letzten 10 Jahren hat sich der Legehennenbestand um etwa 35 % erhöht und gleichzeitig die Anzahl der Betriebe mit Legehennen um rund 40 % verringert.

### Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe: Kontinuität der Zweiteilung

Bei den landwirtschaftlichen Einzelunternehmen (also dem klassischen Familienbetrieb) wird zwischen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben unterschieden. Haupterwerbsbetriebe sind all diejenigen Betriebe, bei denen das Einkommen des Betriebsinhabers und Ehepartners überwiegend aus einer landwirtschaftlichen Tätigkeit stammt. Insgesamt waren im Jahr 2016 von den 275.392 landwirtschaftlichen Betrieben etwa 89 % Einzelunternehmen, von denen die eine Hälfte im Haupterwerb (48 %) und die andere im Nebenerwerb (52 %) geführt wurden. Dabei entfielen allerdings 72,5 % der bewirtschafteten Fläche auf die Haupterwerbsbetriebe. Die durchschnittliche Betriebsgröße der Nebenerwerbsbetriebe liegt mit 23 ha bei rund einem Drittel der Haupterwerbsbetriebe. Der Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe betrifft Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe gleichermaßen. Die Nebenerwerbslandwirtschaft zeigt eine große Kontinuität und stellt somit ein dauerhaftes Phänomen dar.

### Rechtsformen und Investoren: zunehmende Komplexität

Die aktuelle Struktur der Landwirtschaft in Deutschland ist durch eine Vielfalt der Rechtsformen gekennzeichnet. In den neuen Bundesländern wurde im Jahr 2016 rund die Hälfte der landwirtschaft-

lich genutzten Fläche durch Betriebe in der Rechtsform juristische Person bewirtschaftet. In den alten Bundesländern haben in den letzten 25 Jahren im Rahmen der Betriebsgrößenentwicklung sowie der Spezialisierung und/oder Diversifizierung der Betriebe insbesondere Personengesellschaften zugenommen, sodass hier mittlerweile rund 17 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche durch Betriebe dieser Rechtsform betrieben werden.

Durch Betriebsteilungen und Neugründungen besteht ein Teil der landwirtschaftlichen Produktionseinheiten zunehmend aus mehreren Teilbetrieben, sodass die Betriebs- und Unternehmensstrukturen teilweise nicht mehr mit der offiziellen Agrarstatistik abgebildet werden. Der Verkauf von Kapitalanteilen an landwirtschaftlichen Betrieben in der Rechtsform juristische Person, sogenannte Share Deals, ist in den ostdeutschen Bundesländern von Bedeutung. Ein Teil der neuen Mehrheitseigentümer in juristischen Personen sind überregional aktive Landwirte und landwirtschaftliche Holdings sowie nichtlandwirtschaftliche Investoren. Nichtlandwirtschaftliche und überregional aktive Investoren sind auch am Erwerb von Agrarflächen beteiligt. Diese spielen insbesondere in Ostdeutschland eine Rolle, treten aber auch im übrigen Bundesgebiet auf.

### Perspektiven

Agrarstruktureller Wandel wird auch in Zukunft stattfinden, ohne dass sich die Vielfalt der deutschen Agrarstruktur grundsätzlich ändern wird. Landwirtschaftliche Betriebe sehr unterschiedlicher Größenordnungen, verschiedener Spezialisierungs- und Diversifizierungsgrade, unterschiedlicher Rechtsformen sowie divergierender regionaler Strukturen werden fortbestehen, da sie das Resultat spezifischer Anpassungen an natürliche und wirtschaftliche Bedingungen sowie von historischen Ausgangssituationen und Pfadabhängigkeiten sind.

### Fortwirken der Treiber

Die Ursachen des Agrarstrukturwandels der Vergangenheit wirken prinzipiell auch zukünftig weiter. Technische Entwicklungen verbunden mit Skaleneffekten, steigende administrative Anforderungen an die landwirtschaftlichen Betriebe sowie volatile Agrarpreise fördern das Größenwachstum. Auch die technische Entwicklung, derzeit vor allem in Form der Digitalisierung, prägt den Agrarstrukturwandel. Diesem Aspekten widmet sich das laufende TAB-Projekt »Digitalisierung der Landwirtschaft«.

Die schwierige Einkommenssituation insbesondere vieler kleiner Betriebe, die vergleichsweise gute außerlandwirtschaftliche Beschäftigungslage sowie attraktive Möglichkeiten der Verpachtung durch die stark gestiegenen Pachtpreise fördern die Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe im Generationenwechsel. Dies drückt sich im hohen Anteil an Betrieben mit ungewisser Hofnachfolge aus. Insgesamt hatten im Jahr 2010 rund 69 % der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen mit einem Betriebsleiter im Alter von 45 Jahren oder älter keine gesicherte Hofnachfolge; bei Nebenerwerbsbetrieben ist der Anteil mit 75 % noch etwas höher. Erst mit zunehmender Betriebsgröße steigt auch der Anteil einer geplanten Unternehmensnachfolge.

Ein Teil der landwirtschaftlichen Betriebe wird auch zukünftig Wachstum anstreben, um Skaleneffekte zu nutzen. Das Flächenwachstum wird allerdings in einigen Regionen durch Flächenknappheit, einen dadurch verschärften Wettbewerb um Flächen und hohe Pachtpreise begrenzt. Der Umfang des zukünftigen Agrarstrukturwandels wird durch agrarpolitische Rahmensetzungen beeinflusst. Von Bedeutung werden insbesondere die zukünftige finanzielle Ausstattung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU, die Höhe und Bedingungen der Direktzahlungen sowie der Agrarumweltmaßnahmen im Rahmen der 2. Säule der GAP sein.

## Tendenz zur Betriebsdifferenzierung

Vermutlich werden Erwerbskombinationen und Betriebsdifferenzierungen an Bedeutung gewinnen. Zusätzliche Einkommensmöglichkeiten wie Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof, Übernahme von kommunalen Dienstleistungen oder Erzeugung erneuerbarer Energien können das Einkommensrisiko landwirtschaftlicher Betriebe verringern und diese unabhängiger von Entwicklungen auf den Agrarmärkten machen.

Die Nebenerwerbsbetriebe werden auch in Zukunft einen erheblichen Teil der landwirtschaftlichen Betriebe ausmachen. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen verringert den Wachstumsdruck. Eine verstärkte Aufgabe dieser Betriebe könnte jedoch durch zunehmende Dokumentationspflichten und produktionstechnische Anforderungen (z. B. Sachkundennachweise) bewirkt werden.

## Besondere Unsicherheiten bei der Tierhaltung

Die Strukturveränderungen in der Tierhaltung waren in der Vergangenheit dynamischer als in der Landwirtschaft insgesamt. Die zukünftige Entwicklung ist hier mit besonderen Unsicherheiten behaftet. Einerseits besteht weiterhin ein Druck, die Bestandsgrößen zu erhöhen, um Skaleneffekte zu nutzen. Andererseits führt die zunehmend kritische Haltung der Öffentlichkeit gegenüber großen Beständen (Massentierhaltung) zu lokalem Protest gegen große Stallhaltungsanlagen und zu Forderungen nach verschärften Tierschutz- und immissionsschutzrechtlichen Auflagen. Die regionale Konzentration der Tierhaltung stößt zunehmend an Grenzen. Umweltbelastungen durch hohen Nährstoffanfall, Emissionen aus Stallanlagen, Geruchsbelästigungen und erhöhte Seuchenrisiken stellen teilweise erhebliche Probleme dar, die zu regionalem Widerstand führen. Flächenknappheit und damit steigende Pachtpreise,

zunehmende Kosten für die Gülleentsorgung und Arbeitskräftemangel behindern zusätzlich die weitere Erhöhung der Tierbestände in einigen Regionen.

## Zunehmend komplexere Unternehmensstrukturen

Einzelunternehmen, d. h. der klassische Familienbetrieb mit einer Betriebsstelle, einem vollhaftenden Betriebsleiter und der weitgehenden Begrenzung der Größe auf die mit den Familienarbeitskräften zu bewältigende Arbeit, wird es insbesondere in den Veredelungsregionen immer weniger geben. Komplexere Unternehmensstrukturen, zusammengesetzt aus Teilbetrieben, entstehen zunehmend durch Kooperationen von Unternehmen, Aufbau neuer Unternehmenszweige sowie zur Nutzung von steuerlichen oder förder- und genehmigungsrechtlichen Vorteilen. Von der Weiterentwicklung der offiziellen Agrarstrukturstatistik und des Testbetriebsnetzes hängt es ab, ob diese Veränderungen zukünftig erfasst werden können.

Nichtlandwirtschaftliche oder überregional aktive Investoren werden sich weiterhin in der Landwirtschaft engagieren, insbesondere solange andere Anlagealternativen hinsichtlich Sicherheit und Rentabilität weniger attraktiv sind. Während die stark gestiegenen Preise für Flächen und Betriebe Investitionen tendenziell reduzieren, begünstigt die Nachfrage vieler juristischer Personen nach kompetentem Management in Verbindung mit Kapitalbedarf den Einstieg von Investoren. In den neuen Bundesländern wird die Zahl der Übernahmen (Share Deals) von juristischen Personen durch externe Investoren in Zukunft eher steigen, da in vielen Agrarunternehmen die Führungskräfte in den kommenden Jahren das Ruhestandsalter erreichen und ihre Geschäftsanteile möglichst gewinnbringend verkaufen wollen, wobei ein unternehmensinterner Verkauf mangels zahlungskräftiger Mitgesellschafter häufig nicht möglich ist.

## Thema des TAB-Berichts: Agrarstrukturwandel und Nachhaltigkeit

Auswirkungen des Agrarstrukturwandels auf die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft sind ein wichtiger Bestandteil gesellschaftlicher Debatten. Dabei sind zwei Aspekte zu unterscheiden: die Wirkungen des Strukturwandels im Zeitablauf sowie die Bedeutung von Betriebsstrukturwandel für Nachhaltigkeit. Diese Fragen bilden ein wichtiges Thema des Endberichts zum TA-Projekt »Nachhaltigkeitsbewertung landwirtschaftlicher Systeme – Herausforderungen und Perspektiven«, der nach Abnahme durch den ABFTA Anfang 2019 veröffentlicht werden soll.

### Kontakt

PD Dr. Rolf Meyer  
rolf.meyer@kit.edu  
Tel.: +49 721 608-24868